

Château de Boisy: Architekten G. Revilliod & M. Turrettini in Genf

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **61/62 (1913)**

Heft 2

PDF erstellt am: **18.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-30661>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

lichen Last im Verhältnis zur konstanten abzubremsenden Schwungmasse sehr gering ausfällt. Es wird mit andern Worten die Veränderlichkeit der Last, welche alleinige Ursache des ungenauen Anhaltens ist, einen verschwindend kleinen Einfluss auf das Anhalten ausüben, da die Hauptkraft, die zum Bremsen notwendig wird, dazu verwandt wird, um die konstante Schwungmasse zum Stillstehen zu bringen. Neben dem genauen Anhalten wird selbstverständlich auch ein sanftes Abstellen erreicht, da ein Schwungrad naturgemäss nur allmählich zum Stillstand gebracht werden kann. Die Abbildung 10 veranschaulicht eine von der „Aufzüge- und Räderfabrik Seebach“ nach eben genannten Prinzipien gebaute Aufzugswinde für elektrischen Betrieb. Wie aus dieser Abbildung ersichtlich, ist das Gehäuse mit Schnecke und Schneckenrad mit dem Motor auf gemeinsamer gusseiserner Grundplatte montiert. Die oberhalb des Schneckenrades in zwei Ringschmierlagern gelagerte und durch Doppel-Kugeldrucklager abgestützte Schneckenwelle ist mit dem Antriebsmotor direkt gekuppelt. Die auf der Motorseite befindliche Kupplungshälfte selbst ist wie in der Abbildung deutlich ersichtlich, als Schwungrad aus-

kniehebelpaars die beiden Backen auseinanderpresst. Im übrigen ist die Winde nach den bereits bekannten Prinzipien ausgeführt; es möge nur noch erwähnt werden, dass die automatische Stromausschaltung an den Hubgrenzen durch einen am Trommelwellenlagerbock angebrachten Mechanismus zwangsläufig, entsprechend der jeweiligen Stellung erfolgt. (Schluss folgt.)

Château de Boisy.

Architekten G. Revilliod & M. Turrettini in Genf.
(Mit Tafeln 5 bis 8.)

Vor zwei Jahren haben wir das herrschaftliche Landhaus „Bois de Caran“ zur Darstellung gebracht, das die Architekten Revilliod & Turrettini unweit von Genf erbaut haben¹⁾. Die gleiche vornehme Haltung wie jener Bau zeigt auch die neue, geistesverwandte Schöpfung der gleichen Architekten, die wir unsern Lesern heute in dem „Château de Boisy“ vorführen können. Während es sich dort um einen Neubau handelte, lag hier die Aufgabe vor, einen jener für die Umgebung Genfs charakteristischen,

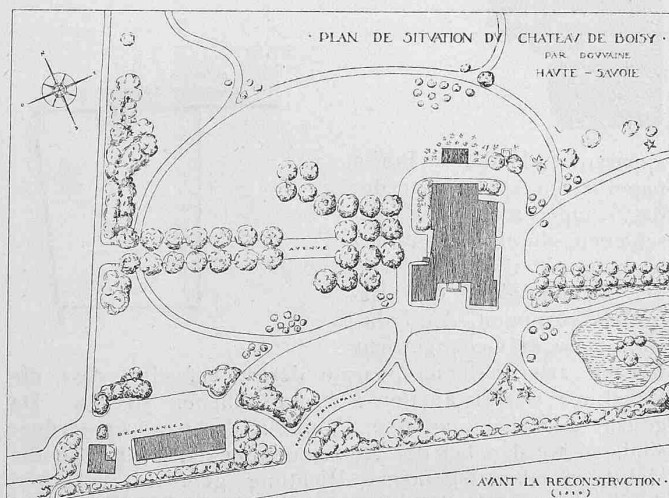


Abb. 1. Früherer Zustand. — Lageplan 1:2000.

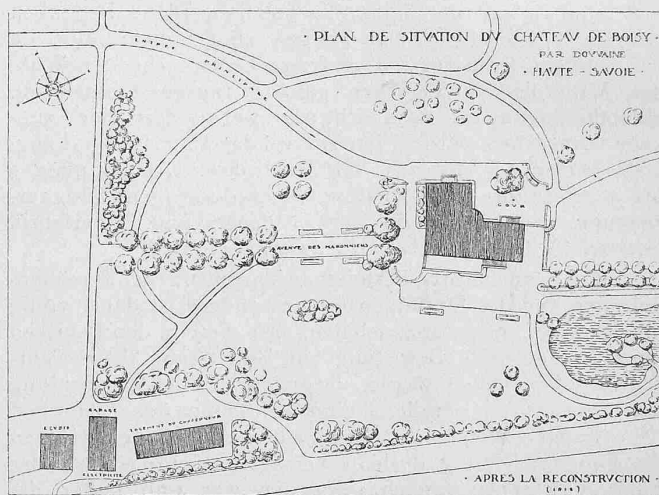


Abb. 2. Jetziger Zustand. — Lageplan 1:2000.

gebildet. Das Abbremsen der Schwungmassen erfolgt durch eine Doppelbackenbremse. Das Anpressen der mit Leder überzogenen Bremsbacken wird durch zwei kräftige, je links und rechts angeordnete Federn erreicht, die sich vermittelt einer mit zwei Stellingringen versehenen Zugstange ausgleichen. Durch diese Anordnung ist nicht nur erhöhte Sicherheit

gegen Federbrüche gegeben, sondern es fällt gegenüber der häufig verwendeten Gewichtsbremse auch der lästige Schlag und der damit verbundene Stoss beim Anhalten fort, welcher infolge der momentanen Verzögerung der im Bremsgewicht enthaltenen Masse entsteht. Das Öffnen der Bremse erfolgt durch einen oberhalb der Bremscheibe angeordneten Bremsmotor bzw. Bremsmagnet, der vermittelt eines Doppel-

schlossartigen Landsitze umzubauen und für heutige Bedürfnisse einzurichten.

Das „Château de Boisy“ liegt etwa 22 km von Genf entfernt in der savoyischen Gemeinde Douvaine, nordöstlich der Stadt, auf einem zum Teil mit Eichwald bestandenen Landgut von beiläufig 400 ha. Es bestand in seinem bisherigen Zustande (Abbildung 1) aus einem mittelalterlichen Turm, an den südlich im XVIII. Jahrhundert ein zweiflügliger Anbau errichtet worden war. Sowohl die unzuweckmässige Einteilung dieses alten Baues als auch

¹⁾ In Band LVII, Seite 154 und 155 mit 4 Tafeln.

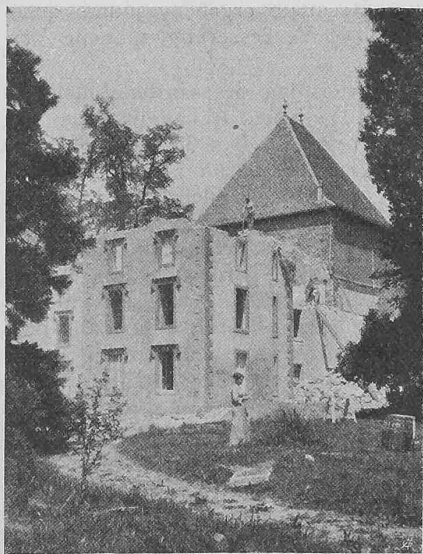


Abb. 3. Südostecke des alten Anbaues.



Abb. 4. Abbruch des alten Anbaues, von Süden gesehen.

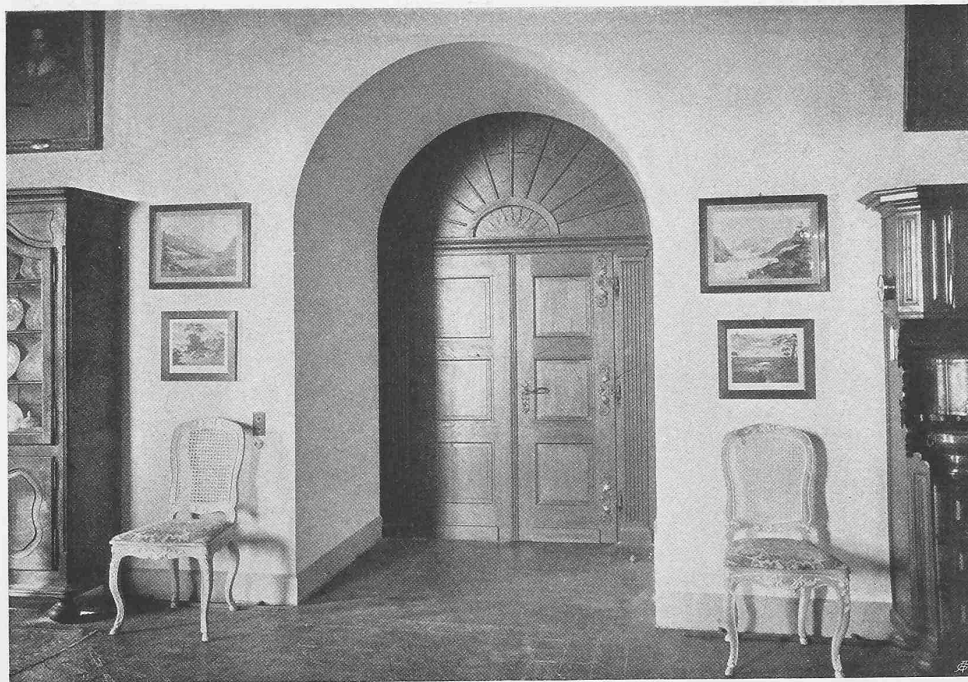


CHATEAU DE BOISY, HAUTE SAVOIE

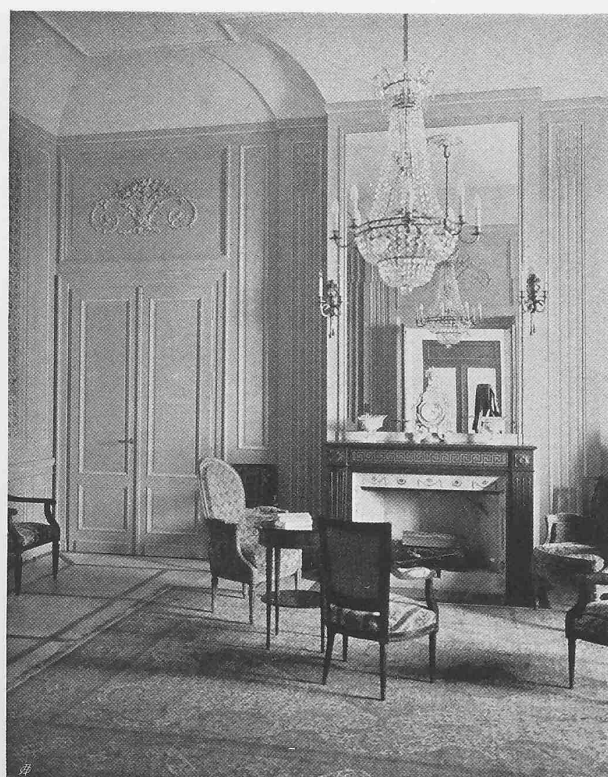
ARCHITECTES G. REVILLIOD & M. TURRETTINI A GENÈVE

VUE PRINCIPALE PRISE DU SUD-EST

L'ÉTANG ET LA TERRASSE



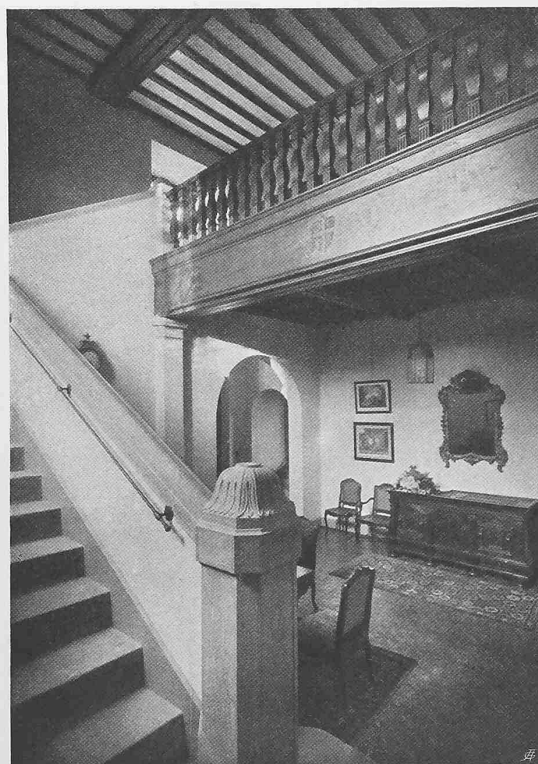
ENTRÉE ET CHEMINÉE DANS LA GRANDE SALLE



LA SALLE A MANGER ET LE SALON



VUE PRINCIPALE PRISE DE L'OUEST — VESTIBULE



CHATEAU DE BOISY, HAUTE SAVOIE

ARCHITECTES G. REVILLIOD & M. TURRETTINI A GENÈVE

dessen architektonisch wenig befriedigendes Aussehen veranlassten Herrn Alb. Turrettini, Generaldirektor der „Banque de Paris et des Pays Bas“ in Paris, der das Besitztum 1911 erworben hatte, die gründliche bauliche Umgestaltung durch die genannte Architektenfirma studieren und durchführen zu lassen. Unsere Abbildungen zeigen das Ergebnis dieser Rekonstruktion, bei der nur der alte Turm beibehalten, die spätern Anbauten dagegen niedergelegt wurden (Abbild. 3 und 4). Die Grundrissbildung des neuen, quer vor die Südseite des Turms gelegten Hauses zeigen die

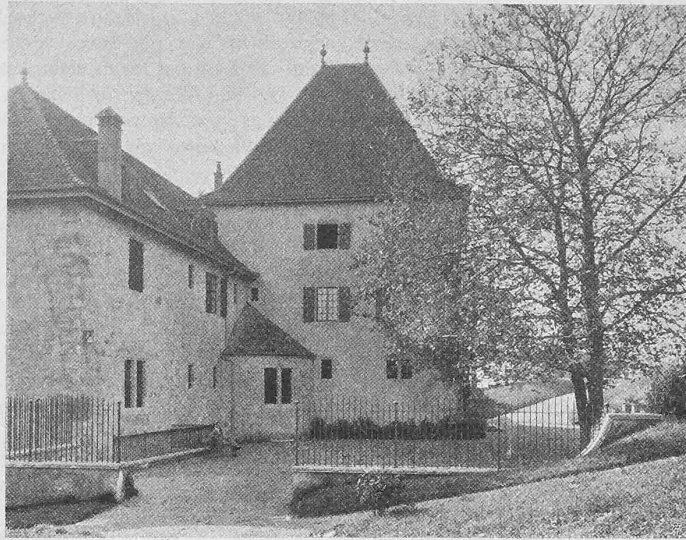
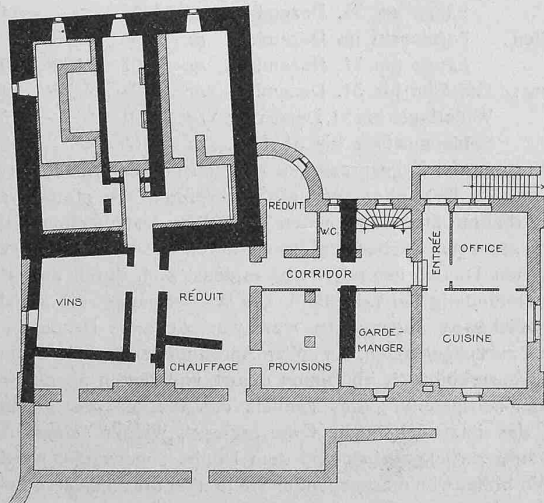
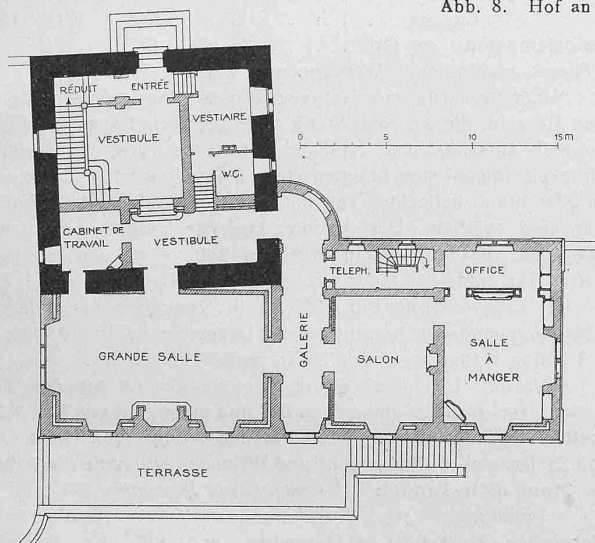


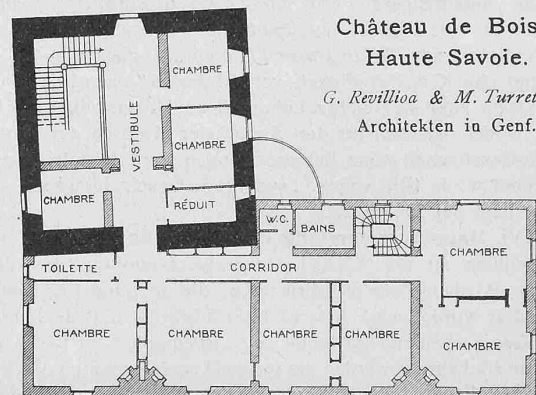
Abb. 8. Hof an der Rückseite des Schlosses.

und dem Gelände, von dem aus man eine weite Rund- sicht auf die savoyischen Berge, auf Genf und auf das waadtländische Ufer des Genfersees genießt. Eben- falls im Sinne der Vereinfachung und zur Schaffung grosser Verhältnisse geschah die Umformung des Parkes vor dem Schlosse, vor dem nun, wie der Lage- plan Abbildung 2 und die Tafeln 5 und 8 zeigen, weite Terrassen den Ueber- gang ins Freie vermitteln. Die Anfahrt erfolgt über einen neuen Fahrweg in den an der Rückseite angelegten Hof (Abbildung 8), wo sich im alten Turm der Haupteingang befindet (Ab- bildung 9). Im übrigen ist

Abb. 5 bis 7. Grundrisse vom Keller, Erdgeschoss und I. Stock.
Masstab 1 : 400.

Abbildungen 5 bis 7, in denen die beibehaltenen Bauteile schwarz angelegt, die neuen schraffiert sind.

Eine wohlthuende Einfachheit und Klarheit, die in jeder Hinsicht von dem alten Zustand vorteilhaft absticht, sind das Charakteristische dieser Neugestaltung. Die Stellung des neuen Hauses wurde bestimmt durch Berücksichtigung sowohl der Besonnung wie der Beziehungen zur Strasse

Château de Bois,
Haute Savoie.

G. Revillio & M. Turrettini,
Architekten in Genf.

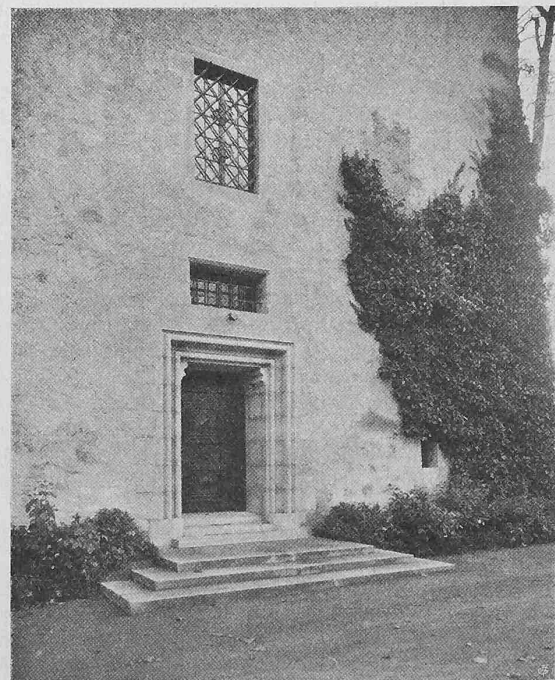


Abb. 9. Haupteingang an der Nordseite.

den Plänen und Bildern nichts beizufügen. Sie zeigen klar, wie durch sorgfältiges Anpassen an das Bestehende, ohne sklavischen Zwang, aber mit weiser Mässigung die Archi- tekten ein ganz vorzügliches Werk geschaffen haben.